

Die Sankt Markus Kirche in Kalt

- von Willi Probstfeld, Ortsbürgermeister -

Die ursprüngliche Kalter Kapelle und spätere Kirche wurde im Laufe ihrer Geschichte zweimal neu gebaut und ein weiteres Mal erheblich vergrößert. Zu diesen Veränderungen im äußeren Erscheinungsbild kamen im Inneren ständige Renovierungen und Umgestaltungen hinzu. Eigentlich war die Kirche nie ganz fertig gestellt. Und das ist sie vielleicht auch heute noch nicht. Dies wird die Zukunft zeigen.

I. Bauliche Entwicklung:

Heilig-Kreuz-Kapelle:

Die Nachrichten, seit wann Kalt eine eigene Kirche hat, sind spärlich. 1680 ist in alten Unterlagen erstmals von einer Kreuzkapelle mit dem Titel des Hl. Marzellus die Rede, die 1682 einen neuen Altar, 1692 neue Fenster und 1694 neue Bänke bekommt¹. Wann diese Kapelle errichtet wurde, ist nirgends gesagt. Aber die vorstehend aufgezählten notwendigen Erneuerungen ab 1682 lassen darauf schließen, dass sie damals schon alt war, also viel früher erbaut wurde. Die ältesten bekannten Einwohnerangaben von Kalt stammen aus dem Jahre 1601. Damals gab es in Kalt 15 Häuser² und das Vorhandensein eines Gotteshauses kann in dieser Zeit als sicher unterstellt werden.

Kapelle von 1722:

Die alte kleine Kreuzkapelle musste 1722 einem Neubau an gleicher Stelle weichen, der mit 856 Talern veranschlagt war. Es erfolgte ein Abriß, nur die Fundamente des Langhaus blieben bestehen und wurden über das Chor hinaus verlängert³. Von dieser neuen Kapelle existiert ein einziges Foto. Es ist Teil einer Ansichtspostkarte von Kalt, die vor



dem I. Weltkrieg entstanden ist.

Die Grundsteinlegung des Neubaus erfolgte am 19. Mai 1722 durch Pfarrer Horn aus Münstermaifeld. Die Inschrift auf dem Grundstein lautet: „Zu Ehren des Hhl. Kreuzes und des Hl. Markus wird dieser Grundstein gesetzt.“ Weiter heißt es: „Gleich wie die erste Kirch so viele Jahr thut stehn, auf Pedro wohlgegründet, steht fest und unbewegt, so soll die Kalter Kirch auch nie zugrunde gehen, weil ihr Pastor Petrus Horn das Fundament gelegt hat.“ Der schlichte Barockbau war 1726 vollendet.

Man sprach damals immer noch von einer Kapelle, die jedoch gegenüber der ursprünglichen Heilig-Kreuz Kapelle deutlich größer war, wie aus der vorstehenden Fundstelle mit Angaben über die Verlängerung der Fundamente ersichtlich ist.

Erweiterung von 1923:

Im Jahre 1923, also vor fast 100 Jahren und circa 200 Jahre nach der Neuerrichtung der Kapelle erhielt die Kirche ihre heutigen für dörfliche Verhältnisse recht stattlichen baulichen Außmaße. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass die Einwohnerzahl von Kalt im Laufe der Jahre erheblich angestiegen war; im Jahre 1905 hatte Kalt bereits 352 Einwohner und war damit eines der größten Dörfer im Bereich der Münstermaifelder Pfarrei und im Maifeldbezirk. Für diese vielen Einwohner war die Kapelle viel zu klein. Daher wurde sie um etwa das Doppelte vergrößert und seitdem Kirche genannt. Der alte Chor und die dahinter stehende Sakristei wurden abgebrochen, an dessen Stelle kam eine Verbreiterung (Vierung). Daran anschließend wurde ein neuer Chor mit integrierter Sakristei in der Breite des Langhauses errichtet.



¹Geschichte der Dekanate Bassenheim, Kaisersesch, Kobern und Münstermaifeld, bearbeitet von Peter Schug

²Buschmann/Hartung/Reif/Bossier: Familienbuch 16. u. 17. Jahrhundert Münstermaifeld

³siehe vorstehend 1)

Aus heutiger Sicht erscheint es eigenartig, dass diese erhebliche Erweiterung in den alten in der Gemeinde vorhandenen chronistischen Aufzeichnungen mit keinem Wort erwähnt ist. In

der eigentlichen von dem jeweiligen Ortsbürgermeister ab 1827 geführten Ortschronik⁴ sind die aus jeweiliger Sicht wesentlichsten dörflichen Ereignisse festgehalten und damit selbstverständlich auch viele kirchliche Angelegenheiten erwähnt. Aber die Kirchenweiterung aus dem Jahre 1923 fehlt. Das gleiche gilt für die parallel vom jeweiligen Dorfschullehrer geführte Schulchronik, die über die Jahre hinweg nicht nur den eigentlichen Dorfschulbetrieb, sondern mehr oder weniger das ganze Dorf bis in Kleinigkeiten im Wandel der Zeiten beleuchtet. Auch hier findet die Kirchenweiterung von 1923, die in Kalt sicherlich in den Planungsüberlegungen schon vor dem ersten Weltkrieg in den Köpfen war, keine Erwähnung. Wie soll man heute verstehen, dass z.B. im Jahre 1921 ausführlichst über Sammlungen für die Errichtung eines Ehrenmals auf dem Friedhof für im Krieg gefallene Kalter Soldaten und über alle Details der Einweihungsfeier bis hin zur Angabe von Uhrzeiten berichtet und die Kirchenweiterung in diesen Jahren verschwiegen wird? Im Dorf hat mir in diesen Tagen eine betagte Mitbürgerin hierzu gesagt, dass ihr Vater und ihr Onkel seinerzeit für die Kirchenweiterung in einem Steinbruch zwischen Rüber und Küttig Bruchsteine gehauen hätten. Ein anderer erinnerte sich an frühere Erzählungen von zwei Maurern aus dem Dorf, die am Bau gearbeitet haben. Das heißt, die Kalter waren tatkräftig mit bei der Sache und das war damals sicher noch weit mehr als heute selbstverständlich.

Im Pfarrarchiv von Münstermaifeld habe ich aber dann doch noch einige Unterlagen aus dem Jahre 1923 gefunden. Hier werden Kostenzusammenstellungen und Abrechnungsunterlagen aufbewahrt. So findet sich dort z.B. ein Schreiben der Architekten Professor Ludwig Becker und Anton Falkowski aus Mainz vom 15.8.1923, in dem eine „Ergänzung zum Kostenanschlag vom 14. Juni 1923“ gemacht und Abbrucharbeiten, Erdarbeiten, Maurerarbeiten, Steinmetzarbeiten, Zimmererarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Klempnerarbeiten, Schmiedearbeiten sowie Schreiner- und Glaserarbeiten sowohl im Material wie auch im Arbeitslohn beziffert sind. Zu der ermittelten unglaublichen Kostensumme von mehr als 3 Milliarden Mark (genau: 3.686.800.000 Mark) muss man sich in Erinnerung rufen, dass man sich damals in der Endphase der Währungs-inflation befand. Diese Abrechnungsunterlagen sind aber offenbar auch die einzigen Schriftstücke, aus denen sich Anhaltspunkte zu der umfangreichen Kirchenweiterung ergeben.

Der vergessene Jugendsaal

Aus den Münstermaifelder Schriftstücken ergibt sich ein weiteres interessantes Detail und zwar eine „Kostenzusammenstellung für die Errichtung

eines Jugendsaales bei der kath. Kirche zu Kalt.“ Ein Jugendsaal in Kalt? Die ältesten Einwohner erinnern sich nicht, dass es in Kalt jemals eine solche Einrichtung gegeben hat. Und doch weisen die Abrechnungsunterlagen dies so aus.

PROFESSOR LUDWIG BECKER ANTON FALKOWSKI		MAINZ, DEN 11. März 1923	
ARCHITECTEN B. D. A. DOMMAYR-STR. 11, MAINZ, NÄHEGEGEBEN 1. P. A. 1897 BANK-C. B. 1001: ALLEGM. ELS. BANKGESELLSCHAFT, MAINZ			
BETR.: <u>Kosten-Zusammenstellung.</u>			
für die Errichtung eines Jugendsaales bei der kath. Kirche zu Kalt.			
Ausgeführt sind:			
1 Balkenlage	4	160.--	
Mauerwerk	"	425.--	
3 Fenster	"	75.--	
		Bereits Ausgeführte Arbeiten:	4 660.--
Zur Fertigstellung des Saales werden noch benötigt:			
Verputz der Wände	4	350.--	
Decke	"	73.50	
Treppenaufgang mit Türe und Lamberie	"	230.--	
Fussboden	"	105.--	
Für Anstrich, Installation etc. sind anzunehmen	"	125.--	
		PROF. LUDWIG BECKER	4 893,50
		ANTON FALKOWSKI	

Der Jugendsaal ist also gebaut worden und es muss ihn gegeben haben. Hierzu gibt es zwischenzeitlich folgende schlüssige Erklärung:

Bei Betrachtung des Bildes von der neuen Kirche kann man es von außen nicht ohne weiteres vermuten: Der eigentliche innere Kirchenraum endet nicht an der hinteren Außenmauer, sondern ca. 5 m vorher. Die hintere Tür führt über einen kleinen Vorraum in die Sakristei, die völlig in das Kirchengebäude integriert ist. Aber wurde die Kirche wirklich nur wegen der Sakristei in ganzer Höhe von circa 15 m bis zum Dachfirst nach hinten verlängert, obwohl die Sakristei nur eine normale Zimmerhöhe von ca 3 m hat? Es wäre doch viel einfacher und billiger gewesen, die Sakristei als einfachen Anbau (einstöckig, Zimmerhöhe) zu errichten. Man hat dies nicht getan und dies kann angesichts der erheblichen Mehrkosten nicht nur optische Gründe gehabt haben. Es muß also noch etwas oberhalb der Sakristei, sozusagen im 1. Stock geben. Und dort befindet sich in der Tat bis heute ein größerer Raum, der aus dem Vorraum der Sakristei über eine Treppe erreichbar ist und heute lediglich als Abstellfläche dient. Dass dieser Raum der in den Bauunterlagen genannte Jugendsaal war oder werden sollte, ist auch daran erkennbar, dass er über drei nach oben abgerundete Außenfenster verfügt, die in der vorstehenden Kostenzusammenstellung für den Jugendsaal ausdrücklich als Kostensumme erwähnt sind. Fazit: Man hat damals einen Jugendsaal gebaut, der aber wohl nie richtig fertig gestellt, geschweige denn als solcher genutzt wurde.

II. Innere Renovierungen/Umgestaltungen

Das innere Aussehen der Kirche hat sich im Laufe der Jahre immer wieder stark verändert. Aus der

⁴Einzelheiten siehe unter IV.

Gemeindechronik ergibt sich aus einem Eintrag aus dem Jahre 1873: „Anschaffung eines neuen Hochaltars aus Riedener Stein, anstelle des alten Holzaltars zu 185 Talern.“ Dieser damals neu angeschaffte Hochaltar ist aus nachstehender Abbildung ersichtlich. Er stand bis 1949 in der Mitte und ist heute nicht mehr vorhanden.



Wohin er gekommen ist, ist nicht bekannt. Das Gleiche gilt für den alten Holzaltar, der bis 1873 an dieser Stelle stand.

Auf dem vorstehenden Bild sind neben dem Hauptaltar in der Mitte rechts und links noch zwei Seitenaltäre zu sehen. Diese waren schon in der früheren Kapelle vorhanden, denn der Chronikeintrag aus dem Jahre 1873 über die Aufstellung des neuen Altars enthält den Zusatz „Daneben enthält die Kapelle noch 2 Seitenaltäre, einen im Renaissance- und einen im Barock-Stil.“⁵

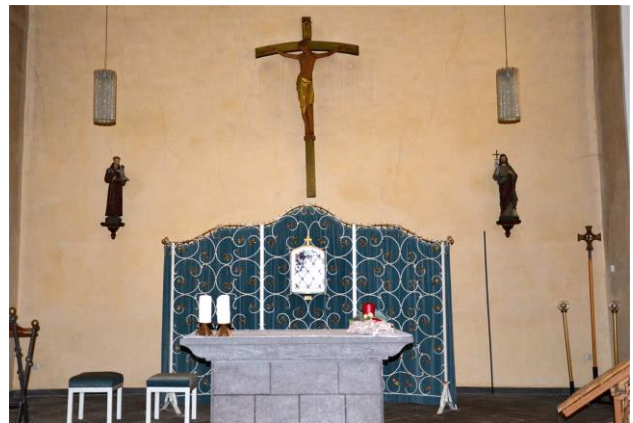
1949/1950 kam der linke Seitenaltar in die Mitte und wurde zum Hochaltar. Die Chronik weist hierzu aus: „In Kürze wird die Kirche auch einen anderen Hauptaltar erhalten. In den Julitagen 1950 wurde mit dem Bau begonnen. Zunächst ist nur der Unterbau (Sandstein mit Zement verputzt) errichtet worden, dazu Tabernakel, Altartisch und Kerzenbänke aus Holz. Als Altaraufsatz gedenkt man den linken Seitenaltar zu verwenden, der, wenn hergerichtet, ein Schmuckstück werden dürfte.“ Im Innern der Kirche sah es danach



Fertigstellung so aus:

Der von der linken Seite in die Mitte gerückte Altar wirkte aufgrund des breiten und hohen Unterbaus viel mächtiger als auf der Seite und das obere Kreuz ragte in der Spitze bis in Höhe der Stuckleiste.

Aber dieses Bild währte nicht lange. Im Jahre 1983 fand eine größere Kirchenrenovierung statt und in diesen Jahren wurde dies alles wieder rückgängig gemacht, das heißt der Hauptaltar wieder auf seinen alten Platz auf der linken Seite geschafft. Der Altarraum wurde neu gestaltet und sah dann so aus:



Diese Umgestaltung, die selbstverständlich von der kirchlichen Denkmalpflege begleitet und für gut geheißen wurde, war sehr minimalistisch und hat manchem von Anfang an unabhängig von der dahinter stehenden Handwerkskunst nicht so recht gefallen. Zwei prachtvollen Seitenaltären stand ein mehr oder weniger leer geräumter mittlerer Altarraum entgegen.

Anfang 2013 wurde im Zuge der durchgeführten Kirchenrenovierung die Chance genutzt, im Chor wieder einen richtigen Mittelaltar aufzustellen. Da eine (erneute) Verlagerung des linken weitgehend aus Stein bestehenden Seitenaltars aus Kostengründen nicht in Betracht kam, wurde der rechte aus Holz bestehende und einfach verlagerbare Seitenaltar (Marienaltar) in die Kirchenmitte verlegt und damit das innere Kirchenbild optimiert. Das schmiedeeiserne Gitter ist verschwunden und das große Holzkreuz aus der Mitte wurde an die rechte Seite verlagert. Hiernach hat die Kirche heute folgendes Bild:

⁵Weiteres zu den Altären siehe unter III.



und stammt aus der Werkstatt des bedeutenden kurtrierischen Bildhauers Hans Rupprecht Hoffmann. Der Überlieferung zufolge stand er vormals in der 1787 abgebrannten Stadtpfarrkirche St. Peter in Münstermaifeld. Der Altar weist im unteren Teil vier bemerkenswerte Steinreliefs auf. Den zentralen Punkt in der Mitte bildet die Holzstatue des Hl. Markus. Ihm zur Linken steht der Hl. Sebastian und zur Rechten der Hl. Rochus. Darüber in der nächsten Altarebene links der Hl. Urban und rechts der Hl. Matthias. Darüber befindet sich die sitzende Statue des Hl. Petrus; links davon die Hl. Barbara und rechts die Hl. Margarethe. In der Bekrönung wird eine Kreuzigungsgruppe gezeigt.

III. Beschreibung der Altäre und der Kanzel:

Der ehemalige Hochaltar und jetzige linke Seitenaltar ist das älteste Inventarstück in der Kirche. Er wird in die Zeit von 1620 – 1650 datiert



Der ehemalige rechte Seitenaltar und jetzige Hochaltar stammt aus dem Jahre 1705. In der zentralen Muschelnische steht Maria als gekrönte Himmelskönigin mit dem Jesusknaben auf dem Arm. In der Bekrönung des Altares wird die Hl. Helena dargestellt. Sie war römische Kaiserin und soll – laut Legende – das Kreuz Christi aufgefunden haben. Somit erklären sich ihre Attribute, die Kaiserkrone und das große Kreuz in der rechten Hand.

Die Kanzel:

Die Kanzel, ein Schmuckstück der Inneneinrichtung, kam in den 20iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach Kalt. Sie stammt aus der alten abgerissenen Pfarrkirche St. Alban in Nauenheim und konnte dort käuflich erworben werden. Man geht davon aus, dass sie in der renommierten Altarschreinerei der Gebrüder Port in Münstermaifeld angefertigt wurde.

IV. Weitere Ereignisse (entnommen aus den chronistischen Aufzeichnungen der Gemeinde und der Schule):

1890 wurden 4 neue Kirchenfenster gekauft und zwei Altäre repariert.

1895: Anschaffung von zwei neuen Glocken für die alten; der Turm wurde repariert und mit einem neuen Kreuz versehen zu 800 Mark.

1903/1904: Im Winter veranstaltete der Theaterverein Frohsinn Kalt in der Wirtschaft Wagner eine kleine theaterische Abendunterhaltung. Von dem Erlös erhielt die Sakristei in der Kirche einen neuen Holzboden und die Wände einen neuen Anstrich. Am 6. April 1904 kaufte der Verein für die Kirche Kalt eine Johannes- und eine Antonius-Statue zum Preis von 60 Mark und am 1. Mai eine Markus-Statue zum Preis von 35 Mark. Für die Fußgestelle und Befestigungen erhielt Schreinermeister Zentner 14 Mark. Diese Statuen fanden Aufstellung auf dem Hochaltar.



1909: Ankauf eines Harmoniums bei der Firma Mand in Koblenz zu 295 Mark.

1910, am 2. Weihnachtstag und am Neujahrstag veranstaltete der Kriegerverein Kalt in dem Hause der Wirtschaft Mohr eine theaterische Abendunterhaltung. Reinerlös 75 Mark. Hiervon wurden 2 Kirchenstühle beschafft. Der Rest wurde auf das Harmonium bezahlt.

1912: Am 23. November kamen 3 neue Stühle in die Kirche. Desgleichen kamen im Monat Dezember 2 neue Stühle.

1915: Am 15. März wurde mit der Installationsarbeit der elektrischen Anlagen im Ortsnetz der Gemeinde Kalt begonnen. Am 20. Juni wurde das elektrische Licht in Kalt in Betrieb gesetzt. Die Installation in der Kirche kostete 318 Mark. Das Geld wurde durch Beiträge bezahlt.

1916: Am 25. Juni mittags wurden die beiden Glocken in Kalt zum letztenmal zusammen geläutet. Am 26. Juni wurde die kleine Glocke vom Turm genommen und in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Die Inschrift auf derselben lautete: Gegossen zur Ehre der hl. Muttergottes und der Hl. Anna. Unter dem H.H.Pastor Roup 1895. Die abgegebene Glocke konnte im Zuge der Kirchnerweiterung im Jahre 1923 durch eine neue ersetzt werden.

Im zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) wurden beide Glocken für Kriegszwecke abmontiert. Das genaue Jahr ist nicht mehr bekannt und chronistische Aufzeichnungen dazu gibt es nicht. Der Erinnerung zufolge wurden sie an ihrem letzten Tag eine ganze Stunde lang geläutet; den Leuten auf den Feldern hätten Tränen in den Augen gestanden. Die Kirche war dann einige Jahre lang stumm bis neue Stahlglocken kamen, die heute außen am Kirchengebäude als Erinnerungsstücke aufgestellt sind⁶.

1949: Unsere Kirche wurde durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogen. Das Mauerwerk zeigte starke Risse, die Fenster waren beschädigt. Ebenso das Dach. Der Regen löste Teile der Decke. Eine Möglichkeit zur Wiederherstellung fand sich erst nach dem Währungsstag. Die Kosten betragen ungefähr 1.500 DM. Noch im gleichen Jahr erfolgte der Anstrich und die Erneuerung der Beleuchtung, für die ebenfalls mehr als 1.500 DM wie vorher durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden. Notwendig war nun auch die Reparatur des Daches nebst Wasserrinnen. Im November mußte der Neubau an der Kirche, bei dem sich die Fundamente bedenklich abgesetzt hatten, renoviert und verankert werden. Die Arbeiten wurden von Bauunternehmer Daum aus Munstermaifeld ausgeführt. Anschließend erhielt dann die Kirche einen besonders durch die Deckendekoration herrlichen Anstrich. Ausführende waren die Gebrüder Windhäuser.

Dem Gesamtbilde gab dann eine neue Beleuchtung, ausgeführt von Elektrotechniker Theo Eder aus Kalt ein würdiges Gepräge.

1953: Am Kirmessonntag fand die Einweihung der neuen Empore in unserer Kirche statt. Dieselbe wurde von dem Bildhauer Karl Port aus Munstermaifeld entworfen und von dem Stellmacher Peter Feils in Kalt in sehr guter Ausführung erstellt. Das Holz wurde außer dem Fußboden und einiger Teile für die Brustung, von der Einwohnerschaft gestiftet.

1962: Im Kirchenschiff wurden 4 Fenster erneuert. Die Mittel für die Fenster wurden durch Spenden der Dorfbevölkerung aufgebracht.

1966: In der Kirche wurde gegen Ende des Jahres die Kirchendecke über dem Altarraum renoviert. Außerdem erhielt die Kirche eine elektrische Heizung. Die Kosten wurden durch Spenden der Bürger der Gemeinde aufgebracht.

1978: Für die notwendige Renovierung der Kirche wird von der Gemeinde Kalt ein Zuschuß in Höhe von 3.000,-- DM zur Verfügung gestellt.

1983: Umfangreiche Innensanierung. Der Gemeinderat beschließt, für die Renovierung einen Zuschuß in Höhe von 30.000,-- DM und ein zinsloses Darlehen in Höhe von 40.000,-- DM zu gewähren.

2004: Die alten Nachkriegsstahlglocken wurden durch zwei neue Bronzeglocken ersetzt und in nach einer feierlichen Glockenweihe im Kirchturm eingebaut; Einbau eines Laufsteges über das Kirchengewölbe, Turmsanierung und Elektrifizierung des Geläutes. Gesamtkosten 33.500 Euro.

2006: Anschaffung einer neuen Orgel, Gesamtkosten 4000 Euro.

2012: Gründung Förderverein St. Markus Kirche Kalt.

2013: Umfangreiche Sanierung und Neugestaltung des Chorraumes, Gesamtkosten 66.000 Euro. Von der Ortsgemeinde Kalt wurde ein Zuschuß in Höhe von 35.000 Euro gewährt.

Kalt - im Februar 2014

⁶Aus den Erinnerungen von Erwin Probstfeld und Katharina Siekmann

